

■ AUF DEN SPUREN VON CHARLOTTE UND KARL BÜHLER – DIE ERSCHLIESSUNG DER EXILBIBLIOTHEK

*von Johanna Felsner, David Fließer, Valentino Massoglio, Livia Neutsch und
Anna Spitta*

Zusammenfassung: Der Artikel stellt die Ergebnisse einer Vorstudie zur endgültigen Erschließung der Exilbibliothek von Charlotte und Karl Bühler vor. Bei einer Nachlassbibliothek wie der Exilbibliothek von Charlotte und Karl Bühler machen vor allem die Benutzungs- und Lesespuren den einmaligen Wert des Bestands aus. Demgemäß ging es in erster Linie darum, diese Exemplarspezifika zu sichern, zu erfassen und zugänglich zu machen. Da es derzeit allerdings (noch) keine einheitliche Vorgehensweise innerhalb des Österreichischen Bibliothekenverbands bezüglich der elektronischen Verzeichnung von exemplarspezifischen Benutzungsspuren gibt, bestand die Kernaufgabe des Projekts darin, eine auf die Bedürfnisse der Bühlerschen Exilbibliothek zugeschnittene Lösung zu entwickeln.

Schlüsselwörter: biografische Forschung; personenbezogene Sammlung; Katalogisierung; Exemplarebene; Exemplarspezifika; Nachlassbibliothek; Exilbibliothek; Wissenschaftsgeschichte; Psychologie; Marginalien; Benutzungsspuren

RETRACING CHARLOTTE AND KARL BÜHLER – CATALOGUING THE EXILE LIBRARY

Abstract: This paper presents the results of a pre-study on completing the cataloguing of the exile library of Charlotte and Karl Bühler. The value of a bequest library like the one in question lies in the unique traces of use and perusal. Consequently, the project focused on securing and indexing the specific features of the items as well as making them accessible. As there is no accorded procedure for cataloguing item-related characteristics in the Austrian Library Network (OBV) the core issue of the project was the development of a solution that fitted the specific requirements of the Bühler's bequest library.

Keywords: biographical research; individual-related collections; cataloguing; bequest library; exile library; history of science; psychology; marginalia



Dieses Werk ist lizenziert unter einer

[Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

1. Einleitung

Charlotte Bühler, geb. Malachowski (1893–1974), und Karl Bühler (1879–1963) haben durch ihre Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Wien sowie den von ihnen geleiteten Aufbau des „Psychologischen Instituts“ in den 1920er-Jahren die Entwicklung des Fachs Psychologie maßgeblich mitgeprägt. Karl Bühler, der dem Wiener Kreis nahestand, gilt als ein Pionier der Denk- und Sprachpsychologie. Charlotte Bühler hingegen ist durch ihre Beschäftigung mit dem menschlichen Lebenslauf heute noch ein wichtiger Bezugspunkt in der Entwicklungspsychologie.¹ Mit dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich 1938 und der umgehend einsetzenden Verfolgung der Juden waren die Bühlers, aufgrund von Charlottes jüdischen Eltern, gezwungen zu emigrieren. Sie flohen über Norwegen in die USA, wo sie ihre wissenschaftlichen Tätigkeiten fortsetzten. Bei ihrer Emigration mussten sie ihr Hab und Gut in Wien zurücklassen, ebenso ihre Bibliothek, die heute als NS-Raubgut gilt.² In den Vereinigten Staaten bauten die Bühlers eine neue Arbeitsbibliothek auf, die schließlich über Umwege im Jahr 2014 mit Charlotte Bühlers Exilnachlass an die Universität Wien gelangte.

Die Exilbibliothek mit ca. 1500 vorwiegend wissenschaftlichen Büchern erlaubt eine bedeutsame Annäherung an die WissenschaftlerInnen und Privatpersonen Charlotte und Karl Bühler, da aufgrund des vorliegenden Bestandes zu erfahren ist, für welche Wissensgebiete sie sich besonders und wofür sie sich im privaten Rahmen interessierten.

Die Titelaufnahme allein reicht jedoch nicht aus, um einen Eindruck von der Intensität der Auseinandersetzung mit den einzelnen Werken zu erhalten. Erst die genaue Verzeichnung der Benutzungsspuren als wesentliche Ausdrucksformen dieser Beschäftigung kann „[...] oft genauen Aufschluss über die Gedankenarbeit [geben], die vom Besitzer in der Auseinandersetzung mit den Büchern schöpferisch geleistet wurde.“³ Diese Benutzungsspuren können sogar „[...] unter Umständen als Vorstufen oder Fragmente zu eigenen literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten identifiziert werden.“⁴ Die in zahlreichen Exemplaren vorhandenen Widmungen informieren darüber hinaus über die „Integration [des Wissenschaftlers/der Wissenschaftlerin] in die ‚scientific community‘, [...] [die] Vernetzung im nationalen und internationalen Gelehrtenmilieu“.⁵ (So ist beispielsweise anhand einer Widmung – siehe Abbildung 1 – eine Bekanntschaft von Charlotte Bühler mit Theodor W. Adorno belegbar.)

Zu den im Bestand aufgefundenen Benutzungsspuren zählen Einlagen wie Briefe, Rechnungen oder Notizzettel, Lesezeichen, Eselsohren, Widmungen,

Unterstreichungen, Annotationen und Exlibris. Aufgrund dessen stellt diese Exlibibliothek eine wichtige Quellensammlung dar und ist sowohl bibliotheks- als auch wissenschaftshistorisch von großem Interesse.

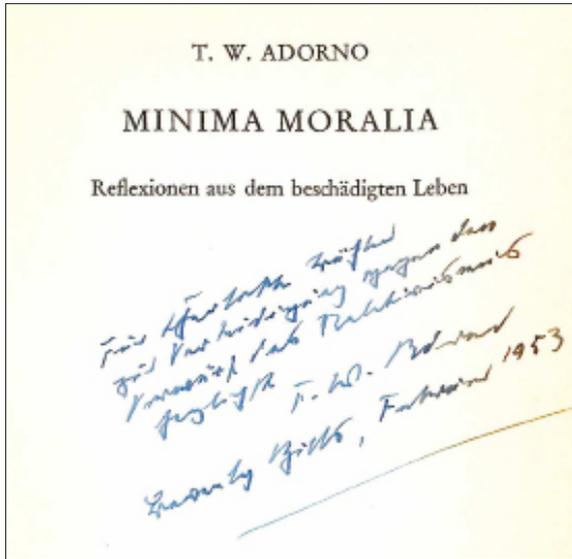


Abb. 1: Widmung Adornos für Charlotte Bühler

Da es zum Zeitpunkt der Durchführung des Projektes noch keine einheitliche Vorgehensweise innerhalb des Österreichischen Bibliothekenverbunds (OBV) bezüglich der elektronischen Verzeichnung von Exemplarspezifika gab, bestand die Kernaufgabe darin, eine auf die Bedürfnisse der Bühlerschen Exlibibliothek zugeschnittene Lösung zu entwickeln.

In diesem Sinne lautete die übergeordnete Frage des Projektes⁶: Wie kann man die Exlibibliothek einschließlich ihrer Benutzungsspuren einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen? Als Projektziel wurde schließlich festgelegt, eine Vorstudie zu erstellen, aus der Folgendes ersichtlich werden sollte:

- Was ist bei der Erschließung einer Nachlassbibliothek generell zu beachten?
- Welche Beispiele gibt es dazu?
- Welche Möglichkeiten gibt es, die Provenienz- und Benutzungsspuren im Online-Katalog zu verzeichnen?
- Wie soll die Bühlersche Exlibibliothek der Öffentlichkeit virtuell und physisch präsentiert und nutzbar gemacht werden?

Darüber hinaus sollte das Projekt einen nicht unerheblichen, praktischen Anteil haben, im Rahmen dessen ein Teil des Bestandes gemäß den entwickelten Vorgaben bearbeitet wird. Der praktische Anteil sollte dazu dienen, im Sinne einer Vorstudie den Zeit- und Kostenaufwand für die endgültige Bearbeitung des Bestandes abschätzen zu können.

Das Projekt gliederte sich also in einen theoretischen Teil, bei dem es darum ging, sich mit der Thematik Nachlassbibliotheken zu beschäftigen und daraus gewisse Standards herauszuarbeiten, sowie einen praktischen Teil, der die Anwendung dieser Standards zum Ziel hatte.

2. Workflow

In einer *ersten Sichtung* ging es darum, einen Eindruck vom Bestand und seiner Beschaffenheit zu erhalten. Insbesondere war beim Auspacken und Aufstellen zu beachten, ob eine Ordnung erkennbar ist, da dies bibliothekshistorisch von Bedeutung sein kann. Für die weitere Bearbeitung des Bestandes war es relevant, die *Benutzungsbedingungen* festzulegen sowie damit einhergehend die Bedingungen der Integration des Bestands in die Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften und Mathematik abzuklären.

Daraufhin begann die praktische Arbeit mit der Erstellung einer *tabellarischen Liste* von etwa der Hälfte des Gesamtbestands und der *Verzeichnung der Benutzungsspuren* darin. Im Zuge dieser Erfassung konnten Lesezeichen ohne Eigen- oder Aussagewert entnommen werden. Einlagen wurden gemäß den Empfehlungen für die Bearbeitung von Nachlässen separiert und ebenso wie die aufgehobenen Lesezeichen in säurefreien Papierbögen archiviert, auf denen Fundort und Seitenzahlen genau vermerkt wurden. Diese Einlagen werden zu einem späteren Zeitpunkt dem Archiv der Universität Wien übergeben, das den handschriftlichen Exilnachlass von Charlotte und Karl Bühler verwaltet.

Weitere Schritte waren die *Formalerschließung* eines kleinen Teils der Exilbibliothek in der integrierten Bibliothekssoftware Aleph sowie die Verlinkung der entsprechenden Titeldatensätze mit dem *virtuellen Nachweis* über ihre *Exemplarspezifika*.

3. Verzeichnis der Benutzungsspuren

Ausgehend von der Recherche an vergleichbaren Projekten entschieden wir uns für die tabellarische Erfassung der Exilbibliothek Bühler in einem

Tabellenkalkulationsprogramm. Im Zuge der tabellarischen Auflistung wurde auch eine Signatur vergeben, die mit dem Kürzel EB- („Exilbibliothek Bühler“) und fortlaufender Nummer den Bestand darstellt. Die Tabelle diente nicht nur der Erfassung der Benutzungsspuren, sondern auch der Angabe bibliographischer Daten. Nicht zuletzt sollte dieser Arbeitsschritt einen besseren Überblick über das vorhandene Material und das Vorkommen der Benutzungsspuren ergeben.

Beim Entwurf der Listenkategorien konnten wir auf Erfahrungen aus Modellprojekten zurückgreifen, die uns zeigten, dass in erster Linie eine möglichst einheitliche Vorgehensweise bei der Erstellung der Einträge zu berücksichtigen ist. Die Liste wurde nach reiflicher Überlegung in folgende Kategorien gegliedert:

- 1) Signatur: EB- und fortlaufende Nummer
- 2) AC-Nummer: Identifikationsnummer des Datensatzes nach erfolgter Formalerschließung
- 3) AutorIn/HerausgeberIn
- 4) Hauptsachtitel
- 5) Jahr
- 6) Ort
- 7) Einlage: z.B. Briefe, Notizzettel ...: Seitenangabe oder „-“, wenn keine Einlage
- 8) Lesezeichen: Seitenangabe oder „-“, wenn kein Lesezeichen
- 9) Eselsohren: Seitenangabe oder „-“, wenn kein Eselsohr
- 10) Widmungen: „ja“ oder „-“, wenn keine Widmung
- 11) Unterstreichungen: „ja“ oder „-“, wenn keine Unterstreichungen
- 12) Nummernpickerl⁷
- 13) Exlibris: Name
- 14) Annotationen: „ja“ oder „-“, wenn keine Annotationen
- 15) Besitzvermerk: Name sowie Quelle (Rechnung, Exlibris ...)
- 16) Anmerkungen der BearbeiterInnen in einem „freiem Feld“: z.B. Angaben zu aufgefundenen Einlagen

4. Vorteile der tabellarischen Erfassung

In der Gesamtschau hat sich der Weg über das relativ neutrale Instrument einer Tabelle zur strukturierten Erfassung und Dokumentation in vielerlei Hinsicht als richtige Entscheidung für unser Projekt erwiesen: Es konnte auf diese Weise eine Lösung gewählt werden, die in Hinblick auf eine spätere Entwicklung der Systeme im Verbund flexibel bleibt und den ausführlichen

Nachweis und die Beschreibung von Einlagen und sonstigen Benutzungsspuren ermöglicht. Die verzeichneten Gebrauchsspuren lassen sich aufgrund der strukturierten Erfassung und der vermerkten AC-Nummern auch im Ganzen in andere Darstellungsformen (wie etwa Holdingsätze⁸) übertragen, ohne dass die einzelnen Einträge bearbeitet werden müssen.

Vor diesem Hintergrund wurde bei der Erstellung der Einträge darauf geachtet, die Exemplarspezifika möglichst einheitlich zu verzeichnen (zum Beispiel Trennung der Seitenzahlen durch Strichpunkt und Leerzeichen).

Nicht zuletzt erwies sich das Erstellen einer möglichst umfassenden Dokumentation in einem neutralen System auch aus einem ganz praktischen Grund als Gewinn: So kann die entstandene Liste als ausgedruckte Beilage zum Bestand physisch vor Ort beigestellt werden (in Form einer Art Handreichung oder eines gedruckten Katalogbuches). Aber auch ein Hinterlegen der Tabellendatei auf einer Projekt-Homepage wäre ein denkbare Szenario, mit dem intensivere Recherchen erleichtert werden. Ähnliche Vorgehensweisen hatten wir bei Modellprojekten beobachtet und als sehr sinnvolle Aufbereitung und Erschließung des Bestandes wahrgenommen.

Die Liste bleibt dauerhaft nach ihren verschiedenen Kriterien sortierbar, was einen Vorteil gegenüber der linearen Verzeichnung im Katalog darstellt. So können etwa die von den Bühlern selbst vergebenen Signaturen gefiltert und zusammenhängend dargestellt werden. Anhand der verzeichneten Rechnungen und Belege und der enthaltenen Exlibris kann auch nachvollzogen werden, wie zahlreiche Bücher in den Bestand kamen. Durch die tabellarische Darstellung konnten wir den vorliegenden Bestand in einem Detailreichtum abbilden, der in dieser Form in keinem der bestehenden etablierten Systeme Raum gefunden hätte (so wurden wie erwähnt auch Eselsohren verzeichnet).

Die vorliegenden Benutzungsspuren geben Anlass zur Hoffnung, dass durch die genaue Dokumentation Aufschlüsse über die Provenienzzgeschichte der Exlibriothek und die Arbeitsweise des Forscherpaares Bühler insgesamt ermöglicht und diese für das Feld der historischen Forschung fruchtbar gemacht werden können.

Die tabellarische Erfassung bildete schließlich auch die Grundlage für den nächsten Projekt-Schritt: die Erstellung eines Wiki mit Einträgen zur Präsentation der Exemplarspezifika.

5. Präsentation der Benutzungsspuren

Neben dem Verzeichnen der Benutzungsspuren stellte sich die Frage der Präsentation: Welche Möglichkeit ist am besten geeignet, um mit dem

Online-Katalogisat (in der Bibliothekssoftware Primo oder im OPAC) auch die verzeichneten Exemplarspezifika sichtbar zu machen?⁹ Die Entscheidung fiel auf ein Wiki-System, das vom Zentralen Informatikdienst der Universität Wien zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich also um einen Bereich, der außerhalb des Bibliothekssystems liegt, einfach zu administrieren ist und einen gewissen Spielraum zur Gestaltung der Seiten gibt.¹⁰

Für jedes Exemplar wurde eine eigene Seite im Wiki angelegt, auf der die Benutzungsspuren – übersichtlicher als in Listenform – präsentiert werden. Zusätzlich zu den in der Liste erfassten Exemplarspezifika können Scans eingebunden werden, die beispielsweise handschriftliche Widmungen oder Beilagen zeigen (siehe Abbildung 2). Interessierten NutzerInnen kann damit ein erster Eindruck der jeweiligen Benutzungsspuren vermittelt werden. Die Wiki-Seiten stellen keine Sackgassen dar, sondern können über die Signaturen zur Navigation innerhalb der Exilbibliothek verwendet werden. Mithilfe von Tags sind spezifische Einschränkungen möglich (zum Beispiel auf Bücher, die sowohl Widmungen als auch Annotationen enthalten).

Intensive group psychotherapy / George R. Bach. Bild: Widmung

New York, 1954.

Benutzungsspur	vorhanden?
Widmung	✔
Unterstreichungen	✔
Signaturenpickerl	✘
Exlibris	✘
Annotationen	✔



Bild: Widmung

Einlagen

✔ Seite: 175

Lesezeichen

✔ Seiten: 87; 163; 197; 425



Bild: Seiten 68/69 (annotiert)

Abb. 2: „Angereicherte“ Exemplarspezifika

Ein letzter wichtiger Schritt war es, eine Möglichkeit zu finden, die Wiki-Einträge mit dem bibliographischen Datensatz im System zu verlinken, um einen Einstieg direkt vom OPAC oder dem Discovery-System der UB Wien (u:search) möglich zu machen. Da die Nutzung des bibliographischen Datensatzes auf Verbundebene nicht zulässig ist, weil darin nur

Informationen eingetragen werden dürfen, die für alle Exemplare gelten, musste eine andere Option gefunden werden, um den Link zum Wiki unterbringen zu können.

Die Lösung fand sich in der Verknüpfung über ein lokales Holding, womit der Hinweis auf die exemplarspezifischen Besonderheiten etwa im Verbundkatalog nicht angezeigt wird. Im speziellen Katalogisatsfeld 655e kann im Subfeld u die URL der Wiki-Seite eingetragen werden, während im Subfeld z die Beschriftung des Links frei gewählt werden kann. Für die Darstellung im Online-Katalog ist eine Normalisierungsregel im Bibliothekssystem notwendig. Die Anzeige erfolgt jeweils am Tag nach der Erstellung des Holdingsatzes.¹¹ In die umgekehrte Richtung führt ein Link im Wiki zum jeweiligen Titeldatensatz in der Primo-Anzeige.

6. Ausblick

Ziel dieses Projekts war es, eine Vorarbeit bzw. eine Vorstudie für ein mögliches Folgeprojekt zu leisten und nicht den gesamten Bestand zu bearbeiten. Angesichts der wissenschaftshistorischen Relevanz Charlotte und Karl Böhlers wäre es wünschenswert, dass die ganze Exilbibliothek erschlossen wird, und alle enthaltenen Benutzungsspuren verzeichnet werden, sodass sie einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich sind. Unser Ansatz, die Benutzungsspuren und Einlagen in einem Wiki abzubilden, war lediglich als eine provisorische Lösung gedacht, da sich eine verbundweite Lösung zur Abbildung von Exemplarspezifika im Online-Katalog noch in der Entwicklung befindet. Wir haben uns dennoch für ein Provisorium entschieden, weil zum einen die Möglichkeit der relativ einfachen Übertragung der Daten aus dem Wiki in ein Bibliothekssystem gegeben ist, und zum anderen, weil es sehr anschaulich den wissenschaftlichen Mehrwert der Verzeichnung von Benutzungsspuren darstellt. Ein mögliches Folgeprojekt könnte also auch darauf aufbauen und zugleich zu der verbundweiten Entwicklung einer Lösung zur Abbildung von Exemplarspezifika beitragen.

Ungeachtet dieser weiteren Entwicklungen stellen sich für ein Folgeprojekt auch folgende Fragen: Da nicht alle Benutzungsspuren zwingend von Karl oder Charlotte Bühler stammen müssen, wäre zu überlegen, wie eine praktikable „Quellenkritik“ der Benutzungsspuren aussehen könnte. Hinzu käme auch die Frage, ob Scans der Benutzungsspuren angefertigt werden sollen, und wenn ja, wie diese abgebildet und archiviert werden könnten. Schließlich wäre auch zu überlegen, ob anderweitig existente Bestände der

Bühlers in das Projekt einbezogen werden, das heißt, ob die Bühlersche Exilbibliothek, wenn auch nur virtuell, zu einer gesamten Bibliothek zusammengeführt werden soll.

Diesen Fragen nachzugehen und den wertvollen Bestand mit seinen Benutzungsspuren zu erschließen, würde nicht nur einer interessierten ForscherInnengemeinschaft zugutekommen, sondern auch vergleichbaren Projekten der Nachlassbearbeitung.

Mag.^a Johanna Felsner
E-Mail: johanna.koeck@gmx.net

Mag. David Fließner
E-Mail: david.fliesser@onb.ac.at

Mag.^a Livia Neutsch
E-Mail: livia.neutsch@wu.ac.at

Mag. Valentino Massoglio
E-Mail: v.massoglio@gmail.com

Mag.^a Anna Spitta
E-Mail: A.Spitta@gmx.at

- 1 Zuletzt: Liselotte Ahnert (Hg.), Charlotte Bühler und die Entwicklungspsychologie, Göttingen 2015; Friedrich Stadler und Janette Friedrich (Hg.), Karl Bühlers Krise der Psychologie (1927). Positionen, Bezüge und Kontroversen im Wien der 1920er/30er Jahre, Wien [u.a.] (= Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis), in Vorbereitung. Frühere Publikationen: Gustav Lebzelter, Karl Bühler – Leben und Werk. In: Karl Bühler, Die Uhren der Lebewesen. Studien zur Theorie der raumzeitlichen Orientierung, Wien, 1969, S. 5–70; Gerald Bühring, Charlotte Bühler oder der Lebenslauf als psychologisches Problem, Frankfurt am Main, 2007.
- 2 Siehe: Markus Stumpf, „Bücher schon ausgemustert und eingepackt – eine Viechsarbeit!“ Aktuelle Forschungen zur Bibliothek von Karl und Charlotte Bühler. In: Friedrich Stadler und Janette Friedrich (Hg.), Karl Bühlers Krise der Psychologie (1927). Positionen, Bezüge und Kontroversen im Wien der 1920er/30er Jahre, Wien [u.a.] (= Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis), in Vorbereitung.

- 3 Ernst Fischer, Büchersammlungen als Lebenszeugnisse und Erinnerungsräume. In: Ines Sonder u.a. (Hg.), „Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können?“ Privatbibliotheken jüdischer Intellektueller im 20. Jahrhundert, Berlin, 2008, S. 389–406, hier: S. 389.
- 4 Ebd., S. 394.
- 5 Ebd., S. 395.
- 6 Der vorliegende Beitrag ist eine Zusammenfassung der gleichnamigen Projektabschlussarbeit, die im Rahmen des Universitätslehrgangs Library and Information Studies 2014/2015 an der Universitätsbibliothek Wien angefertigt und von Mag. Markus Stumpf und Mag.^a Andrea Neidhart betreut wurde.
- 7 Etliche Bücher der Bibliothek haben Nummernpickerl auf dem Buchrücken, mit Hilfe derer eventuell eine Aussage über die ursprüngliche Aufstellung der Bibliothek möglich wäre.
- 8 Holdingsätze stellen in Aleph eine Möglichkeit dar, Angaben zum lokalen Bestand zu machen (z.B. vorhandene Jahrgänge einer Zeitschrift an einem Standort). Sie werden als eigene Datensätze angelegt und mit der bibliographischen Beschreibung des Titels verknüpft.
- 9 Zur Verzeichnung von Exemplarspezifika wurde 2015 eine Arbeitsgruppe im OBV eingerichtet. Zum Zeitpunkt der Projektdurchführung gab es allerdings noch kein Ergebnis.
- 10 Das Wiki zur Exilbibliothek ist öffentlich zugänglich unter: <http://wiki.univie.ac.at/display/EB>.
- 11 Für die Anzeige in Primo siehe beispielsweise <http://ubdata.univie.ac.at/AC12391787> (zuletzt abgerufen am 31.5.2016).